

### ■ Campagne Safe Start

La fréquence des accidents chez les jeunes de moins de 25 ans travaillant dans des entreprises luxembourgeoises était presque le double de celle des salariés en général en 2005. L'Association d'assurance contre les accidents (AAA), en collaboration avec le ministère de l'Éducation nationale et de la Formation professionnelle, a lancé cette semaine une campagne de sensibilisation des élèves de l'enseignement secondaire technique à la sécurité et à la santé au travail. Cette campagne se rallie à la campagne annuelle de l'agence européenne pour la sécurité et la santé au travail (OSHA). Le thème en est «Safe Start».

### ■ France: l'école sans voile

Aucune jeune fille ne s'est présentée voilée à l'école aux deux dernières rentrées en France alors qu'elles étaient 1.500 en 2003, conséquence de la loi interdisant les signes religieux ostensibles dans les établissements scolaires, qui a apaisé les tensions qu'elle avait d'abord exacerbées. En septembre 2005, le ministère avait comptabilisé 12 cas d'élèves, mais aucune élève voilée, contrevenant à la loi du 15 mars 2004 sur la laïcité.

### ■ Stages précoces et enseignants

Le ministre français de l'Éducation nationale, Gilles de Robien, a jugé intéressante l'initiative de la région belge de Flandre d'envoyer en stage pratique des enseignants dès le début de leur formation. Il avait visité une école supérieure de Gand (nord-ouest de la Belgique), poursuivant une tournée européenne de consultations sur la rénovation de la formation des enseignants entamée au printemps.

### ■ Britische Kinder als Geomuffel

Jedes fünfte britische Kind weiß nicht, wo Großbritannien ist. In einer Umfrage für „National Geographic“ scheiterten 20 Prozent der Kinder beim Versuch, auf der Weltkarte ihr Heimatland zu finden. In London wussten zahlreiche Schüler keine Antwort auf die Frage, wie die britische Hauptstadt heißt. Befragt wurden mehr als tausend Kinder zwischen sechs und 14 Jahren.

### ■ Unterforderte Schüler schlechter

Je niedriger der Lehrer die Messlatte anlegt, desto geringer sei häufig der Bildungserfolg, geht aus einer deutschen Studie des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung hervor. Gerade Schüler aus unteren sozialen Schichten und aus Migrantenfamilien reagierten besonders empfindlich auf die oft geringen Erwartungen der Lehrer. Eine negative Haltung zu Lehrern und Schule allgemein könne die Folge sein.

### ■ Verlage in Schulen

Deutsche Zeitungsverlage und Schulen wollen künftig enger zusammenarbeiten. Zeitungen werden im Unterricht pädagogisch eingesetzt. Durch das Projekt soll unter anderem die Lesefähigkeit der Schüler verbessert und ihre Allgemeinbildung erweitert werden. Die Schüler erhalten durch Praktika in Verlagen und Redaktionen Einblicke in den beruflichen Alltag und Hilfen bei der Berufswahl.

## Fortbildungszyklus für Primärschullehrer

# Neue Methoden zum Lernerfolg

„Pädagogische Schulentwicklung“: Kompetenzgewinn für Schüler und Entlastung der Lehrkräfte

VON ROLAND HOUTSCH

**Stell Dir vor, es ist Schulreform, und die Lehrer machen nicht mit. Vor diesem Hintergrund und dem bekannten gesellschaftlichen Reformdruck eröffnete Erziehungsministerin Mady Delvaux Stehres gestern ein Fortbildungsseminar, das Inspektorat und Script (Service de la Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologiques) organisierten. Der Ansatz, die Erleichterung der Arbeitslast des Lehrpersonals einzubeziehen, ist nicht nur psychologisch geschickt.**

Der Animator der Fortbildung für Primärschullehrer, Heinz Klippert, in der Lehrerausbildung in Hessen tätig als Trainer, Berater und Ausbilder in „Pädagogischer Schulentwicklung“, liefert hierfür praktische, pädagogische Gründe.

Ihn interessieren Akzeptanz, Wirksamkeit und Fernziele – besser motivierte und ausgebildete Schüler. Seine Zielgruppe sind dabei die 50 bis 70 Prozent Schüler, die er als Mittelfeld bezeichnet. In Klassen in Deutschland macht der Pädagoge rund 20 Prozent „Autodidakten“ aus, die auch alleine lernen könnten. Damit ist er im Einklang mit der Erziehungsministerin. In ihrer Eröffnungsrede forderte Mady Delvaux: „... die guten Schüler besser machen, die mittleren gut, und die, die wir heute verlieren, auffangen.“

Damit Reformen greifen, plädiert Klippert für eine konsequente Weiterbildung der Lehrer. Diese Investition dürfe auch nicht auf Freizeit und eigenes Gutdünken geschoben werden. Nur Weiterbildung innerhalb der Schulzeit garantierte konzertierte und organisierte Maßnahmen. Ziel sei, alltagsnahe Instrumente zu ent-



Motivierte Lehrer: Das „Forum Geesseknäppchen“ war gestern bis auf den letzten Platz besetzt. (FOTO: PIERRE MATGÉ)

wickeln, um die Reformziele zu erreichen. Klippert umriss die Hauptziele aller Reformen, die er OECD-weit ähnlich sieht: Kompetenzförderung und Umsetzung von Bildungsstandards bedingen die Fähigkeit, intelligentes Wissen (kognitive Netze) aufzubauen. Schüler müssen lernen zu recherchieren (Lexikon, Internet), zu modellieren (Aufgaben entwerfen), zu kommunizieren, zu präsentieren und Probleme zu lösen. Dabei müssen sie mit Inhalten und Methoden kritisch umgehen können (reflektieren).

### Lernspiralen für Selbstständigkeit

Die Lernspirale im Unterricht bringt Schüler dazu, sich selbst zu regulieren, zu kontrollieren und zu erziehen. Sie basiert auf Gruppendruck und der zufälligen Bil-

dung von ad-hoc-Arbeitsteams bei der Erarbeitung von Lehrstoffen. Schüler lernen eher, als sich durch Faulheit oder Unaufmerksamkeit in einem Kooperationsmodell vor Mitschülern zu blamieren, so Klippert. Das hieße ja, die Klassenkameraden im Stich lassen und die Schul-(Spiel)regeln zu verletzen.

Hier liegt das Potenzial an Lehrerentlastung. Verinnerlichen die Schüler die Routinen dieses intelligenten Lernens, kommt es zu organisierter Nachhilfe im Klassenzimmer: Auch „gebende“ Schüler lernen, wenn sie ihr Wissen verständlich machen und an Mitschüler weitergeben.

In dieser Schule ist Auswendig lernen out. Diese Schule verlangt aber auch Kompetenzen, die bei den Kindern nicht unbedingt vorhanden sind. Deshalb Klipperts

Plädoyer für eine behutsame Förderung dieser Fähigkeiten in kleinen Schritten. Wichtige Textstellen zu markieren, kann man nicht in einer Wochenstunde „So unterstreiche ich“ lernen. Es ist eine Praxis, eine Routine, die sich durch Üben und Wiederholen und zwar fächerübergreifend einstellt.

### Methodik und Inhalte gemeinsam

Aus seiner Erfahrung mit der Einführung solcher Methodik in 500 deutschen Sekundarschulen und 300 Grundschulen weiß Klippert, dass methodisches und inhaltliches Lernen hier zusammengehen. Aber: Es mache durchaus Sinn, Zeit für die Klärung der Methoden zu reservieren, wo die ihnen zugrunde liegenden Mechanismen vertieft werden können.

## Unapeep-Eltern wollen ernst genommen werden

Hauptstädtische Dachvereinigung der Schülereltern sucht gleichberechtigten Dialog

Roger Bollendorf und Nadine Abel sind mit dem Verlauf des Schulforums der Stadt Luxemburg Anfang Oktober (Wort vom 4. und 11. Oktober) nicht zufrieden. „Wir sind keine Weltverbesserer, Querdenker und Dauernörgler“, halten die Vertreter des Dachverbands der Elternvereinigungen der hauptstädtischen Primärschulen (unapeep) fest. „Aber wir wollen auch ernst genommen werden. Wir sind uns bewusst, dass nicht alle unsere Vorschläge begeistert umgesetzt werden können. Trotz aller Versicherungen, dass wir wichtige Partner für die Schule sind, habe ich manchmal das Gefühl, unsere Präsenz sei nur ein Alibi für das Ministerium“, meint Roger Bollendorf, der sich mit Nadine Abel in der Schulkommission abwechselte.

So sei auch die Einladung zum Schulforum spät bei den berufstätigen Elternvertretern angekommen, die den nachmittäglichen Zeitpunkt monieren. „Ich war schon erschrocken, als ich im Publikum hauptsächlich Lehrpersonal und



„Keine Weltverbesserer und Dauernörgler“.

kaum Eltern sah“, meinte Nadine Abel. Ihre Kritik an mangelhafter Elterninformation sei zu negativ ausgelegt worden: „Wir sind nicht, anti-enseignant!“ Es gibt gute engagierte Lehrer und ausgezeichnete Schulen, aber es gibt auch Punkte,



„Wir sind nicht anti-enseignant!“

(FOTOS: TEDDY JAANS)

die zu kritisieren sind“, so die Forumsteilnehmerin weiter. „Die Lehrervertreterin hat auf dem Forum ja selbst eingeräumt, dass der Kontakt zu den Eltern manchmal fehle.“ „In einer Zeit, wo oft beide Elternteile ganztags arbeiten, brau-

chen die Kinder engagierte Bezugspersonen“, so Abel weiter.

Für die Unapeep liegt die Lösung in einer Schulverwaltung mit Schuldirektor und einem Saal für Konferenzen mit den Eltern: „Wie soll man sonst die Übersicht behalten in Gebäuden mit manchmal 600 Schülern oder in Schulen in schwierigeren Vierteln. Hätten die Schulen einen Direktor, dann hätten wir Eltern bei Problemen einen festen Ansprechpartner – möglicherweise zu Zeiten, die ganztags arbeitenden Eltern entgegenkommen.“

Der Eindruck, die Eltern seien der nur geduldete Alibi-Partner im Schuldialog, wächst mit den Anforderungen an die Elternvertreter, die immer öfter im Schuldialog (Information, Gesetzgebung) eingespannt sind. Besonders die Privatindustrie tut sich mit solchen Fehlstunden im Beruf schwer. „Zwei bis drei Stunden ‚Congé éducatif‘ wöchentlich würden unsere Arbeit erleichtern“, so Roger Bollendorf. (rh.)